

# Neue Bühne bietet neue Möglichkeiten

Großeinsatz beim So-Theater in der alten Kaserne in Diez



Der Grundbau der neuen Bühne ist fertiggestellt, jetzt geht es im So-Theater mit Volldampf an die Kulisse für die „Dame Kobold“. Foto: Westerweg

**Ein großer Umbau der Bühne beschert dem Diezer So-Theater neue Möglichkeiten. Selbst im Winter konnte in der alten und kalten Kaserne durchgearbeitet werden.**

Diez. Die Ähnlichkeit zum Theater ist unverkennbar. Ein einziger Ausfall, und das Stück lässt sich kaum noch aufführen. Zwar ist die „Dame Kobold“, jüngste Schöpfung des Diezer So-Theaters, weit von einer Lücke im Ensemble entfernt, doch genau mit diesen Worten beschreibt Vorsitzender Dr. Volker Schwamborn die Szene hinter den Kulissen: „Es durfte keiner fehlen, sonst wäre das alles nicht möglich gewesen.“ Gemeint ist ein tiefgreifender Umbau der Bühne im alten Fruchtspeicher.

Was sich abgespielt hat? Samstag die letzte Aufführung, Montag Start der Abrissarbeiten. Seit September vergangenen Jahres ist ein „Bauteam aus älteren Herren“, darunter durchaus Spezialisten und Hobbyhandwerker, dabei, das Schauspielhaus in der alten Kaser-

ne „grundlegend umzubauen“. Einmal in der Woche trafen sich Theo Blaszczyk, Ernfried Groh, Dr. Peter Spies, Rolf May und Volker Schwamborn, um unterstützt von Arnheid Kaiser und mit den „Impulsen“ von Monika Herwig versehen eine „brauchbare Spielfläche“ anzulegen. „Hart war's“, fasst Schwamborn einen Aufwand zusammen, der den Akteuren auch deshalb zusetzte, weil der Winter einen ausgezeichneten Part spielte – wegen der milden Witterung konnte durchgearbeitet werden.

## „Holland in Not“

Jetzt ist – wie im Theater häufig – „Holland in Not“. Mit der Bühne wuchs auch der Engpass in der Vereinskasse. „Wir sind pleite“, beschreibt der Vorsitzende die letztlich überschaubare finanzielle Tragödie. Trotz erheblicher Eigenleistung mussten für die Umgestaltung erkleckliche Eigenmittel den Rücklagen entnommen werden. Zuschüsse gab es nicht.

Lässt Oliva Blaszczyk als „Dame Kobold“ ab 18. Juli (Premiere)

Männer zu Marionetten werden, wird es auch darum gehen, die geschröpften Guthaben wieder aufzufüllen. „Ohne“, sagt Volker Schwamborn, „gibt es keine neue Saison“. Und was er noch sagt: „Wer etwas haben will, muss investieren.“ Die Sorgen dürften sich dennoch in Grenzen halten – das So-Theater, im Vorjahr zehn Jahre alt geworden, war bisher „immer recht gut ausverkauft“.

Trotzdem stehen die Macher hinter der Illusionsmaschine unter Druck. Erst in der vergangenen Woche konnte die Grundbühne fertiggestellt werden, nun fehlt für die Kulisse der kommenden Aufführung noch so ziemlich jeder Handschlag. Holland in Not eben. Dafür bietet das Theater Darstellern und Publikum eine „brauchbare Spielfläche“, erheblich variabler, und was die Kulissen angeht, flexibler zu gestalten.

Vorn auf 37 Zentimeter angehoben, ist der Blick von den ersten Stuhlreihen deutlich besser geworden, die technische Ausstattung wurde verbessert und die aufge-

stockte Beleuchtung eröffnet ganz neue Möglichkeiten. Auf 100 Quadratmeter hat sich die Fläche der Bühne fast verdoppelt, neuerdings reicht sie über die volle Breite des Gebäudes und erlaubt dabei „zweckfremdete“ Nutzungen, etwa zu Vorträgen.

Für den Vereinsvorsitzenden ist im Fruchtspeicher ein „kleines Schmuckkästlein“ entstanden und geeignet, der beabsichtigten Erfolgsgeschichte ein weiteres Kapitel hinzuzufügen. Für Schwamborn, steter Verfechter eines Erhalts der alten Kaserne, wurden im Inneren des Gebäudes Werte geschaffen. „Daran kommt keiner vorbei“, betont der frühere Generalarzt und meint: „Es wäre unverantwortlich, das historische Gebäude dem Verfall preiszugeben.“

Was sich zwischen den Spielzeiten getan hat, das wollen die Gastgeber bei der Matinee am 22. Juni ab 11 Uhr vorführen und allen Besuchern einen Blick hinter die Kulissen gewähren.

Dann wird auch das neue Theaterstück vorgestellt. hbw